

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellenmäßiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 4.

Mittwoch, den 9. Januar 1907.

6. Jahrgang.

### Anmeldung zur Militärstammrolle.

Die hier dauernd aufhältigen Militärpflichtigen, und zwar:  
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden und  
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Befehlshaber noch nicht erfolgt ist,  
werden in Gemäßheit von § 56<sup>1</sup> der Wehr-(Ersatz-)Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar d. J.**

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Auswärtige Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Lösungscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen. Von dem hiesigen Orte zeitig abreisende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten Untergebrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Wehr- oder Arbeitsherren innerhalb der gezeigten Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies beim Abgange d. r. Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an den neuen Ort der die Stammrolle führende Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Die Nichtbefolgung der in Vorschriften enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 2. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand.

### Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expeditiert an jedem Wochentage vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—5 Uhr. (Sonnabends 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten.)

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Januar 1907.

Dresden. Festgenommen wurde von der Kriminalpolizei der am 22. Dezember v. J. aus der Sächsischen Zell- und Pflegenanstalt entwundene Falschmünzer Wilde, als er eben im Begriff stand, neue Falschstücke anzufertigen. Wilde ist geschnitten, in der Zeit seit 22. Dezember v. J. bereits zahlreiche falsche Einmarkstücke angefertigt und verausgabt zu haben. Gleichzeitig wurde ein Werkführer von hier zur Haft gebracht, der Wilde Beihilfe geleistet und die Falschstücke mit vertrieben hat. Wilde ist von mittlerer Statur, 1878 in Vordamm geboren und gelehrter Stullehrer. Es war ihm schon ein Leichtes, Gipsformen zur Herstellung von Falschmünzen durch Guss aus weißer, leichflüssiger Metallmasse herzustellen. Die Polizei übertraf ihn in seiner verschloffenen gehaltenen Wohnung. Er saß in Hemdsärmeln vor einem einfachen Spirituskochapparat, den er zum Schmelzen der Gipsmasse benutzte. Er war bereits wegen Falschmünzerverbrechens in Berlin eingezogen, mußte aber dort wegen Mangels ausreichender Beweismittel wieder auf freien Fuß gestellt werden. Nach seinem Ausbruch aus der sächsischen Anstalt hier übernachtete er in einem hiesigen Gasthause, verkaufte, nachdem er sich mit seinem jetzt ebenfalls verhafteten Complicen in Verbindung gesetzt, um sich Geld zu verschaffen, seinen Winterüberzieher und machte einen Abkäufer nach Berlin, wo er sich Geld borgte. Nach Dresden, wo er sich sicherer als in der Residenz an der Spree fühlte, zurückgekehrt, fiel er gegen seine Erwartung alsbald der Verhaftung anheim. Wilde mocht keineswegs den Eindruck eines geistig Gehörten oder Minderwertigen, sein Auftreten, sein Gebaren legen vielmehr Zeugnis eines normalen, jedoch raffinierten Menschen ab. Die hergestellten Falschstücke — Markstücke — sind in der Ausfertigung so täuschend, daß eine Verwechslung mit echten Stücken sehr wohl möglich ist.

Festgenommen wurde durch die hiesige Kriminalpolizei eine fünfköpfige Diebesbande, bestehend aus jungen Burschen im Alter von 17 bis 22 Jahren, die in den letzten Monaten

des Vorjahres in den Dörfern zwischen Dresden und Wildbrunn eine große Anzahl Diebstähle und Einbrüche verübte.

Ramenz. Bei einer auf dem Wochenmarkte polizeilichsorgfältig vorgenommenen Butterrevision wurde bei ca. 300 Stück Butter ganz erhebliches Mindergewicht festgestellt. Mehrere Händlerinnen wurden mit größeren Geldstrafen belegt.

Schandau. Die ein gut Stück alten Volkstums in sich schließenden Schifferstocher nehmen nun wieder, wie aus Schandau berichtet wird, in den verchiedenen Ehorthen diesseits und jenseits der Grenzen ihren Anfang. Der allerorten erwachende lokal historische Geist kommt auch der Enticlung dieser alten Schifferstocher wesentlich zugute.

Großenhain. Einer verbrecherischen Tat kam man am Montag frühmorgens nach rechtzeitig auf die Spur. Diebenhete eines hiesigen Gasthause hörten von der Abortgrube her das Schreien und Jammern eines Kindes. Die Grube wurde sofort aufgebrochen und man fand in ihr ein neugeborenes Kind, dessen sich eine bisher Unbekannte offenbar erst kurz vorher entledigt hatte. Die polizeilichen Ermittlungen sind eifrig im Gange.

Eikerwerbe. Auf dem letzten Schweinemarkte waren ca. 200 Stück Ferkel und 15 Stück Läufer zum Verkauf gestellt, wovon erstere mit 20 bis 35 M. das Paar, letztere mit 35 bis 50 M. das Stück bezahlt wurden. Nach Läufern herrschte wenig Nachfrage, trotz besserer Geschäfte in Ferkeln wurde auch hierin der Viehmarkt nicht ganz geräumt.

Leipzig. Der von den Gerichten in Leipzig und Döbeln zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilte Dichter Franz Köhler legte das Geständnis ab, gemeinschaftlich mit dem ebenfalls zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilten Pferdehändler Goegen am 15. Dezember 1906 den Gutsdörfer Reich in Wattencheid bei einem nächtlichen Einbruch ermordet zu haben. Man erkennt daraus, was für einen bedeutsamen Gang man in Hannover in dem Verbrecher Köhler gemacht hat. Dem vorwegenen Einbrecher fiel bekanntlich der Schutzmann Tag zum Opfer.

Sohenstein-Ernstthal. In eine Lohnbewegung eingetreten sind nun die Wirk- und Strickmaschinenmadelmacher im hiesigen, im Chemnitzer und im Burgstädtler Bezirk. Am Sonnabend Abend fanden bereits mehrere öffentliche Versammlungen statt. In denselben wurde beschlossen, sofort die Forderungen einzureichen, welche hauptsächlich in dem Verlangen der 9 stündigen Arbeitszeit, 20 prozentigen Lohnerhöhung bei Akkord- und Stundenlohn, sowie 25 Prozent Zuschlag bei Ueberstundenarbeit bestehen. Das Agitationskomitee der Madelmacher wurde beauftragt, diese Forderungen sofort bei den Madelabrikanten einzureichen und Antwort bis zum 15. Januar zu verlangen. Werden diese Forderungen abgelehnt, so sollen weitere Schritte unternommen werden. Chemnitz. Ein 16-jähriger, bereits vorbestrafter Bursche von hier lockte einen zugewanderten 16-jährigen Handarbeiter unter der Vorspiegelung, er wisse in Frankenberg Arbeit für ihn und wolle ihn dorthin begleiten, auf einen Feldweg nach Oberdorf. Plötzlich zog er sein Taschenmesser und forderte seinen Begleiter unter der Drohung, er werde ihn erstechen sein Geld ab. Der Bedrängte handigte ihm auf die Drohung hin sein Portemanteau mit 6 Mark 90 Pf. aus, worauf der Straßenräuber verschwand.

Buchholz. Als ein hiesiger Landbriefträger auf seinem ersten Postgange in Gunnersdorf einem 72-jährigen Hausbesitzer eine Glückwunschkarte überbringen wollte, fiel ihm beim Öffnen der Tür der Adressat als Leiche entgegen. Jedemfalls war der alte Mann, an der Tür sitzend, niedergefallen.

Rühnsdorf. Endlich ist Nachricht über den Verbleib des seit dem 28. Dezember vermissten nördlichen Bureaubeamten Reubert eingegangen. Dieser hatte sich von Eiterlein weg nach Schlettau begeben, hatte sich verirrt und wollte in einem einsam gelegenen Restaurant übernachten, was ihm abgeschlagen wurde. Bald darnach wurde er ermordet auf der Straße aufgefunden und in das Annaberger Krankenhaus gebracht, von wo die Eltern die Nachricht erhielten, daß ihr Sohn hier krank darnieder liege.

### Rus der Wodje.

Der Festtrubel ist vercausht, der graue Alltag hat wieder seinen Einzug gehalten. Im lieben Vaterlande stand auch das Weihnachtsfest und der Neujahrstrubel unter dem Zeichen der Wahlen. Wie nie seit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches auf fremder Erde, sind alle Kräfte gespannt, wie nie in all den bewegten Wahljahren sind alle Parteien fieberhaft tätig, ihrer Fahne den Sieg zuzuneigen. Und am letzten Tage des alten Jahres hat nun — ein ganz ungewohnter Vorgang im Deutschen Reich — der Reichskanzler Fürst von Bülow in einem langen Schreiben Stellung genommen zu der Frage, die zurzeit vielleicht die brennendste ist. Vom Regierungssitz kam die Wahlparole — eines ist sicher: Im neuen Reichstage wird die Kolonialforderung bewilligt werden und das Rad der Zeit wird weiter drehen in gewohnter Weise. Zwar die parlamentarische Lage hat sich ein wenig geändert durch die öffentliche Abgabe, die das Zentrum durch den Mund seines Führers Dr. Spahn an die Regierung gerichtet hat, im großen und ganzen bleibt aber alles im alten Gleise und vielleicht steht ein Kern von Wahrheit in den Worten der englischen „Wochenpost“, die in ihrer Rundschau schreibt: „Dem deutschen Volke ist in seiner Weisheit herzlich gleichgültig, wer ihm die Tore öffnet, ob die Herren der Rechten, der Linken oder der Mitte. Das Volk will nur Rettung aus der Fleischnot!“ — Der Kampf um das Trennungsgesetz in Frankreich ist noch immer unentschieden! Wenn auch in einzelnen Departements die Priester um der Religion willen die vorge-

schriebenen gesetzlichen Formalitäten erfüllen, so will doch nach wie vor der größte Teil der Beistlichkeit auf seinem bisherigen Standpunkt beharren. Der Ministerrat, der in den letzten Wochen Gesetzentwürfe förmlich aus dem Kermel schüttelte, sieht sich nun vor die schwere Aufgabe gestellt, entweder den Widerstand der Beistlichkeit mit Gewalt zu brechen oder die Waffen zu strecken. Im ersteren Falle sind die Folgen gar nicht zu überblicken, und obwohl Clemenceau, die radikal-republikanische Begeisterung des Augenblicks schlan benutzend, bis an die Grenze des Außersten ging, ist er den letzten Schritt zu tun zu klug: denn er kennt das schwankende Volk, dem er von der Vorsehung als augenblicklicher Führer gegeben ist. Andererseits möchte er aber auch nicht die Waffen strecken — wenigstens nicht vor aller Welt. Darum arbeitet man im Ministerium fieberhaft an Gesetzentwürfen betr. die Abschaffung der Todesstrafe in Friedenszeiten, die Befreiung der Militärgerichtsbarkeit und die persönliche Freiheit. Clemenceau glaubt; „Zeit gewonnen, alles gewonnen.“ Ob er aber in der Zeit eine Grundlage zur Verständigung finden wird, ist fraglich. — Die Abmachungen der Konferenz von Algieras haben nunmehr ihre Gültigkeit erlangt; sie sind, da alle in Betracht kommenden Parlamente sie nachträglich ausgebilligt haben, in Kraft getreten. Dem entsprechend ist die Urkunde von der spanischen Regierung dem schweizerischen Bundespräsidenten übermittelt worden, da die Schweiz den Vizeinspektor zu ernennen hat. Während sich die Mächte solchergestalt um das Wohl des nordafrikanischen Sultanats bemühen, sieht es in Marokko selbst noch immer wüst genug aus. Zwar ist die Absetzung des ehemaligen Hauptmanns Raisuli in voller Form ausgeprochen worden, aber der Abenteuerlustige gibt nicht so ohne weiteres Amt und Würden auf. Vorläufig wartet er in seiner Bergfeste Jinat, welche Nachrichten ihm seine an den Sultan gesandten Boten bringen werden. Danach will er seine Entschlüsse einrichten. Diesen Entschluß des abgesetzten Gouverneurs zu ändern, sind weder die marokkanischen Regierungstruppen in der Lage, noch die mit der Vertretung der europäischen Interessen betrauten Kriegsschiffe Frankreichs und Spaniens. — Theodore Roosevelt hat uns eine merkwürdige Neujahrswunsch gemacht, indem er trotz seiner häufigen Freundschaftsversicherungen die Aussichten auf einen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag mit rauher Hand zerflachte. Er hat nämlich erklärt, daß er dem Kongress keinerlei Tariffragen vorlegen werde. Da nun das Handelsprovisorium zwischen Deutschland und Amerika am 1. Juli d. J. abläuft, so ist nach Roosevelts Erklärung jede Möglichkeit zum Abschluß eines Handelsvertrages geschwunden. — Herr Roosevelt ist jetzt überhaupt seit einiger Zeit plötzlich unberechenbar. In dem Streitfall, den die Ver. Staaten mit Japan hatten, nahm der „Kaiser von Amerika“, der ungekrönte, anfangs eine sehr verständliche Haltung ein. Je mehr sich aber Japans Bestreben kundtat, an den Handel des Stillen Ozeans (den Amerika für sich allein ausbeuten möchte) Anteil zu gewinnen (und möglichst großen), je weniger war Roosevelt für die Vorstellungen empfänglich, die der japanische Gesandte wegen der Ausweisung japanischer Kinder aus amerikanischen Schulen erhob. Der Streit ist zwar beigelegt, doch die Verständigung ist geblieben. — So sehr sich auch die Politiker bemühen, unbefangene zu erscheinen, so ist doch bereits offenkundig, daß sich die handelspolitischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan ziemlich ungünstig gestalten. Im Grunde handelt es sich für beide Staaten nicht in erster Linie um den Abschluß ihres Handelsvertrages — den bräuteten sie schon zumege — sondern um die grundsätzliche Auslegung einiger Paragraphen des Friedensvertrages von Portsmouth.